

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 73.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 22. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S. bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues halbjährliches Abonnement auf den „Gesellschafter“ und ersuchen wir daher alle, welche das Blatt durch die Post bezogen, ihre Bestellungen noch vor Ablauf des Monats zu erneuern, wenn keine Unterbrechung in der Zusendung eintreten soll.

Der Abonnementspreis des Blattes beträgt bei der Expedition halbjährlich M. 1. 60, durch die Post bezogen im Bezirk M. 2, außerhalb des Bezirks M. 2. 40 S. und ist hiernach dasselbe bei seiner dreimaligen Erscheinungsweise und der Größe des Formats wohl eines der billigsten Blätter des Landes. Dasselbe wird bei einer Auflage von über 1300 Exemplaren an ca. 40 Poststellen versendet und empfiehlt sich hiedurch ganz besonders zu Inseraten aller Art, die bei einmaligem Einrücken zu 9 S., bei mehrmaligem zu je 6 S. die kleine Garmondzeit oder deren Raum berechnet werden.

Zu zahlreichem Abonnement und fleißiger Benützung des Blattes zu Inseraten ladet freundlichst ein
die Redaktion & Expedition.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Mai an.
Nach Calw: 6,30, 10,40, 3,25, 5,20, 9,20.
Nach Horb: 5,8, 8,20, 11,20, 3,20, 7,4.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Da demnächst das Verwaltungsjahr zu Ende geht, werden die Gemeinde- und Stiftungspfleger erinnert, die verfallenen Schulbigkeiten mit Nachdruck betreiben, beziehungsweise in Aufsondersfällen, um nicht zur Verantwortung gezogen zu werden, dem Oberamte Bericht zu erstatten.

Den 19. Juni 1878.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Reichstags-Abgeordneten-Wahl betr.

Nachdem durch Verordnung des deutschen Kaisers vom 11. d. Mts. die Vornahme der Wahlen zum Reichstag auf

Dienstag den 30. Juli 1878

anberaumt worden ist, so wurde durch Verfügung kgl. Ministeriums des Innern vom 15. d. Mts. (St.-Anz. No. 141) verfügt, daß die öffentliche Auslegung der aufgestellten Wählerlisten in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am Montag den 1. Juli d. Js. zu beginnen habe.

Zum Wahl-Commissär des VII. Wahlkreises Calw, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg wurde bestellt: Oberamtmann Doll in Calw.

Zu Uebriem werden die Ortsvorsteher auf die Vorschriften des Wahlgesetzes für den Reichstag und des Wahl-Reglements (Regg.-Blatt von 1871, No. 1, Beil. S. 1-18), sowie auf den Ministerial-Erlass vom 2. Dezember 1873 (Minist.-Amtsblatt S. 265 bis 269) insbesondere die Terminbestimmungen dieses Erlasses zur Nachachtung hingewiesen mit folgenden Bemerkungen:

1) von dem vorläufigen Abschluß der Wählerliste, sowie davon, daß die Auslegung der Liste in ortsüblicher Weise vorschrittmäßig bekannt gemacht und mit der Auslegung derselben am 1. Juli d. Js. begonnen worden, ist dem Oberamt sofort Anzeige zu machen. Die Auslage der Wählerliste zu Jedermanns Einsicht hat wenigstens 8 Tage lang zu erfolgen.

Einsprachen gegen die Wählerliste sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung derselben beim Gemeinde-Vorstand anzubringen und hat der Gemeinderath sofort über dieselben zu erkennen.

2) Beide berichtigte Exemplare der Wählerliste sind am 22. Tage nach Beginn der Auslegung, also

am 22. Juli, unter vorschrittmäßiger Beurkundung des Gemeinderaths definitiv abzuschließen, das zweite Exemplar, welches der Wahlvorsteher erhält, unter Hinzufügung der gemeinderäthlichen Bescheinigung und völliger Uebereinstimmung mit dem Haupt-Exemplar. Die Wählerliste, Hauptliste, ist außerdem mit einer Beurkundung darüber zu versehen, daß und wie lange die öffentliche Auslegung geschehen, sowie daß die in §. 2, Abs. 2, und §. 8 des Reglements vorgeschriebenen ortsüblichen Bekanntmachungen erfolgt sind.

3) Das zweite Exemplar der Wählerliste ist dem Wahlvorsteher behufs Benützung bei der Wahl zugustellen und dem Oberamt hievon Anzeige zu machen.

4) Ueber die Bestellung der Wahlvorsteher u. deren Stellvertreter wird später Bekanntmachung erfolgen.

Pünktlichste Beachtung dieses Erlasses, sowie sämtlicher die Reichstags-Abgeordnetenwahl betreffenden Vorschriften wird erwartet. Die erforderlichen Formulare zu Anlegung der Haupt- und Nebenliste, sowie Anheftbögen an diese Listen mit der erforderlichen Beurkundung, oben Ziff. 1 und 2, und Plakate zum Anschlag an das Rathhaus über die erfolgte Auslegung der Wählerliste gehen den Ortsvorstehern zu, die weiter erforderlichen Formulare zu Wahl-Protokollen, Gegenlisten u. s. w. werden nachfolgen.

Den 19. Juni 1878.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold, Altenstaig, Horb, Reuthin, Hirsau.

A u f f o r d e r u n g

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf die 3 Quartale 1. Juli 1878/31. März 1879.

Sämtliche Hundebesitzer werden hiemit zur Besteuerung ihrer Hunde auf die drei Quartale 1. Juli 1878 / 31. März 1879 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlic des verabschiedeten Steuerzuschlags 6 M für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben, beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer im Steuerjahr 1. Juli 1877/78 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1./15. Juli 1878 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für die drei Quartale 1. Juli 1878/31. März 1879 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. Juli 1878 keinen Hund mehr hat.

3) Auf den 1. Juli 1878 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. Juli einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon im Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. Juli mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie im Vorjahre angezeigt und versteuert haben (Anmeldung.)

Wer am 1. Juli einen, im Vorjahr mit der Steuer belegten, Hund nicht mehr hat, und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für die Zeit vom 1. Juli 1878 / 31. März 1879 befreit werden will (Abmeldung.)

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. Juli wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Ziff. 3, Abs. 1, anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht

spätestens bis 15. Juli macht, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtiger Weise einen Hund, welchen er am 1. Juli noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig und hat daher gleichfalls den 4fachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. Juli erneute Anzeige gemacht hat.

6) Die Abgabe muß im ganzen Betrage von 6 Mark in der Zeit vom 1/15. Juli bezahlt werden.

7) Diejenigen, welche nach dem 1. Juli im Laufe der 2 Quartale Juli 1878 und Oktober

1878 Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind, sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerter Hunde treten, verpflichtet, hievon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten.

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Den 20. Juni 1878.

R. Oberamt.

R. Kameralämter.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Ueber den Verlauf der Congressverhandlungen verlaute zwar, da sich die Teilnehmer zur strengsten Geheimhaltung verpflichtet haben, bisher noch nichts Genaueres; was man indeß über den Stand der Dinge im Allgemeinen sowie über die Stellung der einzelnen Mächte zu einander hört, ist der Art, daß es zu den besten Hoffnungen auf das Gelingen des Friedendwerkes berechtigt. Seitdem das am 30. Mai von dem Marquis Salisbury und dem Grafen Schadowitz unterzeichnete Memorandum bekannt geworden ist, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß sich Rußland und England, letzteres fast noch mehr als ersteres, bedeutende Zugeständnisse gemacht haben. Man darf daher wohl erwarten, daß die weiteren Verhandlungen über die einzelnen Punkte auf der gewonnenen Grundlage seitens dieser beiden Hauptgegner keinen allzu großen Schwierigkeiten mehr begegnen werden. Oesterreich hat zwar, noch bevor Graf Andrássy zum Congress abreiste, den Entschluß gefaßt, einen Teil seiner Armeekriegsbereit zu machen. Diese Thatfache schließt indeß die Wahrscheinlichkeit eines Einverständnisses mit Rußland um so weniger aus, da die bulgarische Frage schon von England in einer Oesterreich befriedigenden Weise gelöst worden ist und Rußland nicht so thöricht sein wird, sein bisheriges gutes Verhältnis zu dem Nachbarstaat um Serbiens und Montenegros willen aufs Spiel zu setzen. Die Mobilisirung von 4 oder 6 Divisionen ist offenbar nicht sowohl eine Drohung gegen Rußland, als eine Maßregel, die Oesterreich in den Stand setzen soll, die vom Congress zu erwartenden Beschlüsse in Bezug auf gewisse türkische Provinzen zur Ausführung zu bringen. Denn daß die Congressmächte fest entschlossen sind, die orientalische Frage, nöthigenfalls selbst gegen den Willen der Türkei, in einer Weise zu erledigen, welche die Ruhe und den Frieden Europas auf längere Zeit sichert, wird immer deutlicher. Sollen doch nicht bloß Oesterreichs Wünsche auf Erweiterung seines Gebiets soviel als möglich befriedigt werden, es ist sogar die Rede davon, die Türkei mit dem Rest der ihr verbleibenden Länder förmlich unter europäische Vormundschaft zu stellen.

Der bedenklichste Punkt in der Gesamtanlage ist freilich noch immer der schwankende, vulkanartige Zustand der Dinge in Constantinopel, wo man von einem Tag zum andern einer gewaltsamen Umwälzung entgegensehen zu müssen glaubt und von wo bald das geflügelte Wort des auswärtigen Ministers herüberkommt, es bleibe der Türkei nichts anderes übrig, als mit Rußland zu sterben, bald die Nachricht, die Porte sei entschlossen, über die im Vertrag von St. Stefano ihr abgetragenen Zugeständnisse unter keinen Umständen hinauszugehen und nöthigenfalls selbst ihre Bevollmächtigten von Berlin zurückzuberufen. Aber bei der allseitigen Geneigtheit der europäischen Mächte zum Frieden darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß auch eine Revolution in Constantinopel oder der Widerstand der Porte gegen die Ausführung der Congress-

beschlüsse das Einvernehmen Europas nicht mehr ernstlich in Frage stellen wird. Zur Ehre des Deutschen Reiches gelangt man immer mehr zu der Einsicht, daß die Leitung der Congreßverhandlungen durch den deutschen Reichskanzler, welcher sein Vermittlungsgeschäft notorisch ohne alle Selbstsucht allein im Interesse des Weltfriedens betreibt, die beste Bürgschaft für das schließliche Gelingen des Versöhnungswerkes bietet. Soll doch Fürst Bismarck selbst geküßert haben, er sei für den Ausgang des Congresses verantwortlich und werde daher dafür sorgen, daß der Congreß nicht ohne Resultat verlaufe! In dem günstigen Verhältnisse, welches sich zwischen ihm und dem französischen Minister des Auswärtigen herausgebildet hat, liegt sogar ein gutes Anzeichen für eine friedliche Gestaltung der Dinge in weiterer Zukunft. Kurz, es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Congreß, wie die „Prov.-Corresp.“ sagt, ein endliches, friedliches Einverständnis der Mächte über die Frage herbeiführen wird, welche früher stets als der Ausgangspunkt eines unvermeidlichen allgemeinen Kriegsbrandes erschien.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Ragold, 21. Juni. Telegramm der Telegraphendirektion. Berlin, 20. Juni, Vorm. 10 Uhr. Der gestrige Tag ist für seine Majestät den Kaiser und König in günstiger Weise verlaufen. In Folge einer sehr ruhigen Nacht ist der Kräftezustand ein befriedigender. Seit gestern sind die ersten Geheerzüge mit Erfolg angewendet worden.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms. Aus dem Horber Oberamte, 18. Juni. Die Eisenbahnarbeiten an der in unserem Oberamtsbezirke liegenden Strecke der „Gäubahn“ (Stuttgart-Freudenstädter Bahn) schreiten rüstig vorwärts. Man gibt sich daher auch bei uns allgemein der Hoffnung hin, daß die Bahn schon am 1. Mai, spätestens am 1. Juni künftigen Jahres dem Verkehr wird übergeben werden können.

Stuttgart, 18. Juni. Von der hiesigen Polizei ist letzten Sonntag in der Genossenschaftsdruckerei eine sozialdemokratische Flugchrift in Wahlsachen aufreizenden Inhalts mit Beschlag belegt worden.

Stuttgart, 18. Juni. Die Eingaben der Deutsch-Conservativen an den König wurde durch ein Schreiben des Cabinetts-Chef beantwortet, worin es heißt: Der König habe bemerkt, daß die vorgeschlagenen Maßregeln bereits getroffen resp. beim Bundesrathe beantragt seien. Ein Hauptmittel zur Bekämpfung des Sozialismus sei aber ein festes Zusammenhalten und energisches Auftreten der gutgesinnten Bürger den Demokraten gegenüber.

Stuttgart. Der Redakteur der „Südd. Volksztg.“, Paul Rossau, ist gestern Mittag verhaftet worden.

Cannstatt, 20. Juni. In Folge eines oberhalb Weizingen heute Nacht gefallenen Wollenbruchs haben wir Hochwasser bekommen, welches um 2 Uhr von Plochingen aus signalisiert wurde. Ein Wilhelm Stierlein in Untertürkheim gehöriger Floß wurde losgerissen und blieb an der Eisenbahnbrücke hängen, ein Theil der Schwimmanstalt und die Krauß'schen Strudelbäder sind fortgeschwemmt. Der Redac war heute Vormittag um 9 Uhr noch im Steigen begriffen.

Eßlingen, 20. Juni. Seit gestern Abend ist der Redac hochangeschwollen und hat Badhäuschen der Hrn. Wertmeister Däubler fortgerissen; dieselben sollen am eisernen Steg bei der Redacbrücke in Cannstatt hängen geblieben sein.

Rottweil, 14. Juni. Dem Vernehmen des D. Volksblattes nach wird der suspendirte Oberamtsrichter Wirth von Oberndorf noch vor dem nächsten, am 26. d. M. hier beginnenden Schwurgerichte wegen der Anklage der Anstiftung zum Meineid sich zu verantworten haben.

Berlin, 18. Juni. Die Aerzte des Kaisers veröffentlichen heute folgende Mittheilung: Die Unterzeichneten halten sich zur Ergänzung der von ihnen über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers und Königs ausgegebenen Bulletin's zu folgender Aeußerung verpflichtet, um mancherlei umgehenden unrichtigen Auffassungen entgegenzutreten. Durch Gottes gnädige Hilfe ist der Verlauf der Verletzung und des gesammten durch das so tief beklagenswerthe Ereigniß hervorgerufenen Krankheitszustandes Sr. Maj. bisher ein fast über Erwarten günstiger gewesen. Die einzelnen Momente dieses Verlaufs, sind in den mitgetheilten Bulletin's verzeichnet. Hieraus ward nun in hoffnungsvoller Freude vielfach gefolgert, daß die Genesung Sr. Maj. in nächster Nähe bevorstehe. Unter den obwaltenden Umständen ist die Erfüllung dieses gewiß in Aller Herzen lebenden Wunsches jedoch voraussichtlich leider nicht zu erwarten.

Sr. Maj. haben außer zeitweiligen Schmerzempfindungen nicht nur unter der durch die Gebr auchsunfähigkeit beider Arme bedingten Unbehilflichkeit viel zu leiden, sondern das Ziel der gänzlichen Wiederherstellung kann auch nur nach längerer Zeit erreicht werden und auf dem Wege dazu können manche Schwierigkeiten liegen, welche, unter Gottes Beistand hoffentlich wie die bisherigen glücklich, aber nicht ohne Beschwerden für den hohen Patienten zu überwinden sein werden. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Berlin, 19. Juni. Die National-Liberalen widerstreben einer Fusion mit der Fortschritts-Partei, wollen aber die Angriffe auf den Liberalismus Schulter an Schulter mit dem Fortschritt zurückweisen. Das Fortschritts-Wahl-Manifest wird von den National-Liberalen unbedingt gebilligt.

Berlin, 19. Juni. Hiesige Blätter berichten: Die in Folge der herrschenden Denunciationswuth am Sonntag erfolgte Verhaftung eines jungen Mannes, Reisenden einer schließischen Papiersfabrik, auf dem Gesundbrunnen macht in den beteiligten Kreisen peinliches Aufsehen. Der junge Mann befand sich bei einem Geschäftsfreunde seines Hauses im Laden, als die Gattin des Laden-Inhabers mit ihren Kindern aus dem Panoptikum heimkehrte. Bei dem Anblick des jungen Mannes brach sie in die Worte aus: „Wissen Sie, Herr F., Sie haben eine frappante Aehnlichkeit mit dem Mordmörder Nobiling! Ganz dieselbe Statur, Gesichtsförm und auch der Bart!“ Der junge Reisende erwiderte in scherzhaftem Tone: „Na, das ist man gut, Frau M., da sehe ich doch gewiß einem anständigen Menschen ähnlich!“ Am Sonntag früh ist der junge Mann in seiner Wohnung verhaftet worden.

Berlin, 19. Juni. In einer der letzten Versammlungen des hiesigen Vereins deutscher Gastwirthe wurde die Frage discutirt, ob man den Social-Demokraten noch Speise und Trank verabfolgen dürfe oder nicht. Nach langem Debattiren wurde beschloffen, es in das Belieben jedes Gastwirthes zu stellen, ob er Social-Demokraten bei sich dulden wolle oder nicht. Es hat sich seitdem wiederholt ereignet, daß bekannteren Social-Demokraten in größeren Restaurants auf Anordnung des Wirths keinerlei Eserfrischung gereicht wurde. In Folge dessen hat die socialdemokratische Presse die Parole ausgegeben, daß die Socialdemokraten nur bei socialdemokratisch gesinnten Gastwirthen verkehren möchten.

Berlin, 19. Juni. Die heutige dreistündige Congreß-Sitzung war ausschließlich Bulgarien gewidmet, das noch mehrere Sitzungen erfordert. Vertrauliche Besprechungen erstreben unausgesetzt die Auffindung eines Ausgestaltungs-Modus für Bulgarien, die bisherigen Versuche waren ergebnislos. Die diplomatische Situation ist hierdurch zwar besorgnislos, aber unangenehm.

Das „Berl. Tagebl.“ vom 18. d. bringt die gleichzeitig erschienenen Wahlaufsätze der national-liberalen und der Fortschrittspartei. Beide Fractionen erklären in denselben sich bereit, der Regierung in jeder erdenklichen Weise an die Hand zu gehen, um zur Unterdrückung der staatsunterwühlenden Agitation der Sozialdemokratie beizutragen. Beide aber wollen dies nur, wenn die betr. Regierungsvorlagen praktische Erfolge versprechen, und „die dauernden Garantien unserer schwer errungenen bürgerlichen Freiheit nicht gefährden“, wie die Nationalliberalen sagen, oder Vorlagen, welche nicht darin gipfeln „den Gegensatz der Klassen, wie ihn die Sozialdemokratie hauptsächlich aufreißt, gesetzlich anzuerkennen“, wie sich die Fortschrittspartei ausdrückt. Das Tagebl. macht dazu die Bemerkung: Im Grunde ist es ganz dasselbe, und wir möchten, heute wäre nicht die Zeit, sich um Worte und Wendungen zu streiten, die wie einst in den Tagen der Reformation die Uebersetzung „dies ist der wahre Leib“ oder „dies bedeutet den wahren Leib“ den Schroffen Gegensatz zwischen Reformirten und Lutheranern zum blutigen Austrag trieben, statt sich gegenseitig die Hand zu reichen, und gemeinsam vorzuschreiten.

Nach der „Elber. Ztg.“ hätten die Conservativen die Candidatur des Hofpredigers Söder im VI. Berliner Wahlkreise angenommen.

Fürst Bismarck hat auf der französischen Botschaft bereits zwei Besuche seit der Ankunft des französischen Bevollmächtigten und der Eröffnung des Congresses gemacht. Ebenso besuchte am Freitag Fürst Bismarck noch um zehn Uhr Abends den italienischen Minister Corti und hatte mit demselben eine Privatunterredung, die über eine Stunde dauerte. Angesichts dieser Thatsachen wird in politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß Frankreich und Italien im Einver-

ständniß mit Deutschland — als die am meisten neutralen Mächte — es jederzeit in der Hand haben, in jeder zur Diskussion stehenden Frage bei einer Abstimmung nach der Majorität den Ausschlag zu geben. Graf Corti scheint sich überhaupt durch sein Verhalten das besondere Wohlwollen des deutschen Reichskanzlers zugezogen zu haben.

Die Stellung Oesterreichs zu den wichtigsten Fragen des Congresses wird neuerdings als sehr durchsichtig bezeichnet, während beim Beginn des Congresses das gerade Gegentheil der Fall war. „Man weiß“, schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß Oesterreich offen erklärt hat, es werde in keine Abmachung willigen, welche nicht auch eine Garantie für dauernde Erhaltung des Friedens biete und jeden Keim neuer Konflikte ausschließe. Von diesem Standpunkt aus wünscht Oesterreich diejenigen Theile der Türkei loszulösen, deren Zusammengehörigkeit mit derselben doch unhaltbar ist, andererseits aber auch den Rest der Türkei lebensfähig zu erhalten und sein Ansehen nicht nur in Europa, sondern auch in Asien zu wahren. Von diesem Gesichtspunkte aus wird Oesterreich an eine Revision des Vertrages von St. Stefano herantreten und befindet sich, wie wir bereits mitgetheilt haben, dabei in gleicher Linie mit England. In dieser Situation bildet der jüngste Zusammenstoß der Türken mit den Montenegro's einen bemerkenswerthen Vorgang. Man legt demselben in hiesigen diplomatischen Kreisen keine größere Bedeutung bei, hält ihn jedoch für ein sehr greifbares Argument des österreichischen Standpunktes, welcher mit Recht vor Allem auf Garantie für die neu zu schaffende Zustände dringen muß, wenn es möglich ist, daß solche Dinge in einem Augenblicke vorgehen, in welchem die Verhandlungen über Herbeiführung und Sicherung des europäischen Friedens eben eingeleitet werden sollen. Uebrigens sind die Angreifer albanesischer Paschibozuks gewesen; man hält die ganze Sache bereits für beigelegt.

Der Gesundheitszustand des Attentäters Nobiling hat immer noch keine wesentliche Veränderung zur Besserung genommen, an eine Wiederherstellung der Geisteskräfte desselben dürfte, wie man der „Trib.“ berichtet, kaum zu denken sein.

Die Forschungen nach der gesunkenen Panzerfregatte „Großer Kurfürst“, welche bisher von englischen Tauchern vorgenommen worden, sollen ergeben haben, daß die Ueberreste des Schiffes geborsten und daher rettungslos verloren seien. Die Admiralität will sich indessen hierbei nicht beruhigen, und es ist deshalb ein deutscher Taucher und ein kaiserlicher Marine-Ingenieur nach Folkestone geschickt worden, um die Untersuchung zu wiederholen.

In Folge des Unterganges des „Großen Kurfürsten“ sind der Admiralität an freiwilligen Beiträgen 38,909 \mathcal{M} eingelangt worden, darunter 10,000 \mathcal{M} von Herrn Krupp in Essen.

Die „N. Fr. Pr.“ berichtet, ein Diplomat, welcher neben dem Fürsten Bismarck auf dem Congresse die hervorragende Stellung einnimmt, habe die Situation vor der zweiten Congreßsitzung mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Bis zur Stunde hat sich noch nichts von der Stelle gerührt, und sind wir noch keinen Schritt weiter gekommen. Alle Welt will den Frieden machen, aber es läßt sich nicht verkennen, daß bei jedem Schritt die Schwierigkeiten gleichsam aus der Erde wachsen.“

Nach dem „Tageblatt“ erzählte Andrassy an der Tafel Karolhi, daß bei einem Spazierritt im Thiergarten einige Strolche leere Schnapsflaschen nach ihm geworfen hätten, ohne ihn zu verletzen.

In den Acten der Berliner Stadtvertreter berathet man aber eine Begräbnung des Congresses durch die Gemeinde Berlin. — Fürst Corti's letztes Abenteuer bei dem Fürsten Bismarck, als er auf dem glatten Parket stürzte und zwischen ihm und den zu Hilfe eilenden deutschen Reichskanzler der Hand desselben sprang, zirkulirt im Publikum; es ist das (sagt die Nat. Z.) eine der wenigen gutbezeugten Congreßnachrichten.

Unter einem zum mindesten neuen Gesichtspunkte betrachtet die russische „Neue Zeit“ die Ausichten des Congresses. Sie thut die Hoffnung auf ein Gelingen der Congreßarbeiten hauptsächlich an die Zahl der in Berlin versammelten Staatsmänner. Es sind ihrer im Ganzen 70. Das erinnert sie daran, daß auch bei der Uebersetzung der Bibel ins Griechische 70 Männer thätig waren. Auch sei die Zahl 7 an sich schon eine besonders geheimnißvolle, die in der Baubertunft stets eine hervorragende Rolle gespielt habe u. Das schreibt die „Neue Zeit“ nicht in ihrem Feuilleton, sondern an leitender Stelle.

Es sind in neuerer Zeit runde Filzhüte in den Handel gekommen, deren Schweifleder weißes Blei-Oxyd enthält. Da Bleioxyd ein Gift und geeignet ist, die menschliche Gesundheit zu gefährden, so soll vor dem Ankaufe derartiger Hüte gewarnt werden.

Eine Familie in Neumied ist auffallend vom Unglück heimgesucht. In derselben erhängte sich vor einigen Jahren ein blühendes Mädchen von 17 Jahren, bald nachher ihr Vater, das Haupt der Familie. Die Mutter wurde in Folge des Schreckens wahnsinnig und vorige Woche hat sich die jüngste 17jährige Tochter erhängt.

Hannover, 15. Juni. Der „K. Z.“ wird mit Bezug auf den Tod des Königs Georg geschrieben: „Die vormaligen Minister Windthorst und v. Münchhausen sind auf den Wunsch der Königin Marie sofort nach Empfang der Todes-Nachricht nach Paris gereist, wohl um dort mit einem Rathe beizustehen. Dem strengkirchlichen Prediger Büttner hatte die Königin den Tod des Gemahls telegraphisch mit den Worten angezeigt: „Der Herr hat meinen heiß geliebten Dulder in seine ewigen Wohnungen aufgenommen. Ihm ist wohl. Beten Sie alle für uns.“ Es bestätigt sich, daß gegen die Ueberführung der Leiche nach Hannover keine Schwierigkeit erhoben wird.

Oesterreich—Ungarn.

Im österreichischen Reichsrath sind nunmehr die letzten Schwierigkeiten des Ausgleichs beseitigt, und da Niemand daran zweifelt, daß auch der ungarische Reichstag das Seinige thun wird, um ihn fertig zu bringen, so freut man sich sowohl diesseits wie jenseits der Leitha der Wiederherstellung des innern Friedens.

Frankreich.

In Nancy soll dem „Befreier des Gebietes“, Thiers, ein Standbild errichtet werden. 80 Entwürfe sind bereits von Künstlern eingegangen, die jetzt in der Schule der schönen Künste ausgestellt sind, von denen aber kaum drei in engere Wahl kommen werden.

England.

London, 17. Juni. Der Streik der Baumwoll-Arbeiter in Lancashire ist fast beendet; die Arbeiter haben in den meisten Fabriken die Arbeit

wieder aufgenommen bei einer Lohnreduktion von 10 Prozent. (N. Z.)

**Handel und Verkehr etc.
Mittlere Frachtpreise per Centner
vom 11. bis 15. Juni.**

	Kernen.	Roggen.	Gerste.	Saber.
Niedlingen	12. 6.	8. 49.	8. 50.	6. 66.
Züdlingen	12. 2.	—	—	7. 29.
Bodnang	—	—	—	7. 20.
Biberach	11. 76.	8. 53.	8. 49.	6. 86.
Isny	12. 27.	9. 61.	8. 50.	8. 6.
Vöppingen	11. 32.	8. 20.	8. 50.	7. 10.
Stingen	12. 20.	—	—	7. 10.
Stingen	12. 35.	—	—	7. 14.
Seidenheim	12. 80.	9. 50.	9. 50.	7. 52.
Mettwil	12. 58.	—	—	7. 30.
Ulm	11. 95.	9. 40.	9. —	7. 43.
Urach	—	8. 50.	—	7. 20.

Aus dem Hohenlohe'schen, 18. Juni. Der Ertrag an Obst wird, was für Tag zu Tag mehr herausstellt, weit splendider ausfallen, als man seither meinte. Namentlich sind die Bäume an den Straßen und Binnalwegen, so weit sie beuer geblüht haben, überreich mit Früchten beladen; Birnen allerdings stehen merktlich zurück, es gab vor einem Jahr recht viele, und der Birnbaum ruht überhaupt gern aus. Zwetschen gibt's eine außerordentliche Menge.

Konstanz, 15. Juni. Aus der Schweiz lesen wir, daß in Folge des großen Futterreichtums die Milch und die Butter allermwärts abgesehlagen hat. Es dürfte dies auch ganz gerechtfertigt sein.

Ellwangen, 14. Juni. Wollmarkt. Die gesammte Zufuhr von Wolle wurde an den ersten zwei Markttagen vollständig geräumt. Die Preise für gute Vollarwollen bewegten sich im Rahmen von 158—172 M. Höchster Preis 182 M. Die Wäsche war sehr schön. Das Gesamtergebnis des Marktes zeigt zum wiederholten Male, daß diejenigen, welche ihre Wolle auf den Markt gebracht haben, weit höhere Preise erzielten, als diejenigen, welche schon vor dem Markte an Händler verkauften.

Rixheim u. L., 19. Juni. Dem „Lebboten“ zufolge scheint der diesjährige Wollmarkt ein sehr lebhafter werden zu wollen. Man rechnet auf das Dreifache des Quantums, das in Ulm lagerte.

Leipzig 17. Juni. Die Zufuhren zum Wollmarkt

betragen bis jetzt 22 Wägen. Die Wägen sind im Allgemeinen gut. Das Geschäft war lebhaft zu höheren Preisen; es wurde je nach Qualität 162—174 M. gezahlt.

Allerlei.

Bei sibirischen Stämmen besteht noch jetzt die Sitte, die Todten auf Bäume zu bestatten, ebenso bei den Abchasen im Kaukasus und auf der Vancouver-Insel. Ehemals bestand sie auch bei den Koshern. Die Samoeden hüten sich, die Todten durch die Thür ihrer Jurta hinauszutragen; sie machen zu diesem Zwecke eine eigene Oeffnung, die sie nachher sorgfältig wieder zulleben, in der Meinung, daß die Seele nun den Rückweg nicht mehr finden werde. Diese Jurta wird übrigens durch den Umstand begünstigt, daß sie die Todten nur oberflächlich mit Erde bedecken, so daß die Thiere sie fast alle wegholen. Kinder, die noch kein Jahr alt sind, werden in Rennthierfell gewickelt und an Bäumen aufgehängt. Unmittelbar nach dem Leichenbegängniß holen sie einen Schamanen herbei, der durch allerlei Ceremonien den Todten besänftigen und ihm ein Rennthier opfern muß, damit derselbe den Lebenden ihren Fischfang und ihre Jagdbeute nicht entziehe.

Charade.

Auf ersten Beiden gebt man aller Orten,
Doch trifft man oft sie schmal und schmübig an;
Die letzten beiden sind gewissen Thieren eigen,
Die, wenn verwundet, damit Jäger greifen wäthend an.
Das Ganze nennet dir gewisse Vieher, —
Gebildeten sind sicher sie zuwider.

**Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung
vom 15. Juni 1878.**

20-Frankenstücke	16 M. 18. 1/2
Frankfurter Gold-Cours vom 19. Juni 1878.	
20-Frankenstücke	16 M. 19—23
Englische Sovereigns	20 „ 30—35
Holländische fl. 10-Stücke	16 „ 65
Russische Imperiales	16 „ 65—70
Ducaten	9 „ 52—57
Dollars in Gold	4 „ 17—20

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Rohrdorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gustav Adolf Merkle, Rothgerbers von hier, kommt die vorstehende Liegenschaft am Samstag den 6. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im ersten öffentlichen Ausschreibungs-Verkauf, und besteht dieselbe in:

Gebäude:

- Haus No. 88.
- 1 a 48 m Wohnhaus,
- 16 „ Waschküchle,
- 7 „ Gerberei,
- 2 „ Abtritt,
- 43 „ Hofraum,
- 2 a 16 m Ein Stockiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen und gut eingerichteter Gerberei auf dem Kugelwiesen neben dem Garten und der Straße, Br.-B.-Anschlag 7200 M. Garten:

- P.-Nr. 171.
- 1 a 95 m Gemüsegarten,
- 94 „ Gras- und Baumgarten,
- 2 a 89 m in der Reithwiesen, südlich vom Haus, neben der Straße und Bleicher Dürr, waisengerichtl. Anschlag für Haus und Garten 6000 M. Acker, Zelg A:

P.-Nr. 290. 18 a 43 m Acker beim Bildsäckle, Dreispitz, neben dem Feldweg und dem Fußweg nach Nagold, Anschlag 290 M. wozu Viehhäber eingeladen werden. Den 12. Juni 1878. K. Gerichtsnotariat Nagold. Ass. Dambach.

**Hochdorf,
Oberamts Horb.**

1 1/2 Morgen Wiesen besten Standes hat zu verpachten Elisabeth Walz.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Müllernecht Jakob Reichert von Rothfelden ist in Folge einer Rauferei, in die er am Donnerstag den 30. v. Mts, Abends, im Orte Sulz, diebstahligen Oberamts, geriet, seine Uhr abhanden gekommen.

Die Uhr ist eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette, an welcher sich ein silbernes Behäng in Form eines Mühlrads und eines Handbells befindet. Der Werth dieser Uhr mit Kette wird auf 30 M. taxirt.

Den 19. Juni 1878.

Der Untersuchungsrichter:
v. Wiber, J. Ass.

Forstamt Freudenstadt,
Revier Baiersbrunn.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 27. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Freudenstadt, aus dem Staatswald Hirschkopf, Abth. 3, (Schöner B'rand) und Scheidholz von der neuen Weglinie: 755 Nadelholzstämme und 774 Gerüststangen mit 573 Fm. und zwar: 44 Fm. I., 70 Fm. II., 116 Fm. III., 207 Fm. IV. und 136 Fm. V. Preisklasse. Das Holz liegt in der Nähe der Straße von Freudenstadt nach Zgelsberg u. kann deshalb leicht an die Einbindstätte in Erzgrube gebracht werden. Den 20. Juni 1878. K. Forstamt.

Unterschwandorf.
Auf der Straße von Nagold Egenhausen zu wurde eine **Wagenkette gefunden**

und übergeben, welche der rechtmäßige Eigentümer binnen 8 Tagen abholen kann.

Den 21. Juni 1878.

Schultheißenamt.
Kehle.

Nagold.

Die Jahresfeier

unseres Kinderrettungs-Vereins findet wie bisher am Feiertag Petri u. Pauli, den 29. d. Mts., von Nachmittags 1 1/2 Uhr an, in der Kirche zu Nagold statt. Sämtliche Pflegekinder mit Begleitung aus ihren Pflegehäusern, wie alle Freunde der Kinderwelt sind herzlich dazu eingeladen.

Den Pflegekindern mit Begleitung wird wie bisher vor und nach dem Gottesdienst im Gasthaus zum Hirsch Koft gereicht werden.

Den 19. Juni 1878.

Vorstand:
Det. Kemmler.

Ettmannsweiler.

Lang- & Klobholz-Verkauf, sowie Steinbeifuhr-Afford.

Am Mittwoch den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, kommen auf dem Rathhaus 1) aus dem Gemeindevald Enzwald 103 Stück Lang- und Klobholz mit 161 Fm., sowie 2) aus dem Gemeindevald Stuhberg ca. 48 Fm. Sägholz zum Verkauf.

Ferner wird Vormittags 11 Uhr das Aufführen von ca. 200 Koflasten Kalksteine auf die hiesige Straße verabschiedet. Gemeinderath.

Nagold.

Bürgerauschufswahl.

Obmann: Aker, Gotlieb, Tucher;

- Mitglieder:
- 1) Knobel, Wilhelm, Uhrm.;
 - 2) Essig, J. S. Tucher;
 - 3) Weber, David;
 - 4) Schuon, Friedrich, Stricker;
 - 5) Wagner, Gottfried, junior;
 - 6) Reichert, Hermann, Kaufm.;
- Mehrere Wähler.

Garrweiler.

Holz-Verkauf.

Montag den 24. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, werden auf hiesigem Rathszimmer aus dem Gemeindevald Koblberg, (bei der Kobljägsmühle) 73 Stück Langholz mit 61,15 Fm., sowie 2 Km. Scheiter, 1 Km. Prügel, 2 Km. Abfallholz zum Verkauf gebracht, wozu Kaufslehhaber eingeladen werden.

Bemerk wird, daß das Langholz auch in kleineren Loosen gekauft werden kann. Den 12. Juni 1878.

Schultheißenamt.
Abrion.

Wilbbad.

Wegsperrre.

In der nächsten Zeit wird im Staatswald Reiffen auf der Seite gegen das Kleinzthal Langholz gefällt, wodurch der Verkehr auf dem Binnalwege von der Agerbacher Brücke an bis auf den Berg, namentlich für Fuhrwerke, gefährlich wird.

Hierauf wird das Publikum mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß die Wiederherstellung der Wegsperrre seiner Zeit bekannt gemacht werden wird. Den 20. Juni 1878.

Stadtschultheißenamt.
Rittler.

**Walldorf,
Oberamts Nagold.**

Es ist mir vor einigen Tagen ein junger

Wildboden-Hund

von röthlicher Farbe mit weißem Ring um den Hals zugelassen, welchen der Eigentümer gegen Ersatz der Fütterungskosten und Einrückungsgebühren bei mir abholen kann.

Martin Deutler.



